

Historisches Erbe als Impuls für das Leben

Schauorte: Das Mittelalter lebt im Kloster Lorch, im Wäscherschloss und in der Gmünder Innenstadt / Staatssekretärin eröffnet Veranstaltung

Auch fast 800 Jahre nach dem Tod des letzten Staufers Konradin ist die Erinnerung an diese Dynastie wach: Eine ganze Region erinnert mit dem Namen „Stauferland“ an diese hochadlige Familie. Dies kam beim Sommerfest unter der Regie des Landes zum Ausdruck.

VON GEROLD BAUER

Die Organisation „Staatliche Schlösser und Gärten“ (SSG) unter dem Dach der Finanzministeriums Baden-Württemberg, veranstaltete gemeinsam mit den lokalen Partnern am gestrigen Sonntag unter ande-



„Das Lorcher Kloster ist ein Erinnerungsort an das Staufergeschlecht. Und das Land tut sehr viel, damit dieser Ort erhalten bleibt!“

Gisela Splett, Staatssekretärin

rem im Kloster Lorch, im Wäscherschloss sowie in der Gmünder Innenstadt ein buntes Sommerfest und ermöglichte in diesem Rahmen lebendige Einblicke in das Leben und die Kultur des Mittelalters.

Die zentrale Eröffnungsfeier fand in der Klosterkirche in Lorch statt. Nach einem Abriss der Geschichte dieses bedeutenden sakralen Ortes

sowie die kriegerischen Auseinandersetzungen jener Zeit schlug Finanzstaatssekretärin Gisela Splett eine Brücke in die Gegenwart. Man sei sich als Eigentümer solcher Immobilien sehr wohl bewusst, dass Klima- und Naturschutz eine große Herausforderung unserer Zeit seien. Rund um Klöster, Burgen, Schlösser und Gärten werde daher eine nachhaltige Mobilität ebenso gefördert wie die entsprechende Vegetation als Biotop für bedrohte Arten.

Die Staatssekretärin dankte dem Gmünder Landtagsabgeordneten Dr. Stefan Scheffold dafür, dass er vor einigen Jahren die Initiative ergriffen habe, um das Stauferland als touristische Marke stärker in den Blickpunkt zu rücken. Die Politikerin hielt allerdings nicht damit hinterm Berg, dass der Erhalt solcher Immobilien mit einem großen finanziellen Aufwand für das Land verbunden sei.

„Wir sind sehr stolz und dankbar, dass wir in Lorch das Kloster als Wahrzeichen haben – aber wir sind auch froh darüber, dass es uns nicht gehört!“ griff der Lorcher Bürgermeister Karl Bühler diesen Gedanken auf und räumte ein, dass die Unterhaltungskosten für diese historische Immobilie den finanziellen Rahmen der Lorcher Stadtkasse bei weitem sprengen würden. Was die

touristische Vermarktung des Remstals anbetrifft, sei man nach der Auflösung des Vereins „Touristikgemeinschaft Stauferland“ erst am Anfang eines spannenden Prozesses. Eines sei aber schon jetzt klar: Das Kloster Lorch werde immer ein Magnet für Besucherinnen und Besucher sein – nicht zuletzt auch deshalb, weil sehr viele Ehrenamtliche ein attraktives Veranstaltungsprogramm im Kloster fördern. In der Tat sei dies alles aber nur möglich, weil sich das Land seit geraumer Zeit so stark für das Kloster Lorch mache. „Dies war nicht immer so!“, sagte Bühler.

Der Göppinger Oberbürgermeister Guido Till unterstrich, dass die „Touristikgemeinschaft Stauferland“ aufgelöst wurde, weil darin größere Teil der beiden beteiligten Landkreise nicht repräsentiert waren. Trotzdem werde es auch weiterhin kreisübergreifende Kooperationen geben, um das Stauferland in den Blickpunkt zu rücken. „Die

Marke Stauferland wird weiterhin gelebt!“, sagte Till. Der Gmünder Oberbürgermeister Richard Arnold erinnerte daran, dass die Staufer einen großen Teil der Identität des Landes Baden-Württemberg ausmachen. Nicht von ungefähr haben die drei Stauferlöwen Eingang ins Landeswappen gefunden. Man habe 1952 sogar ernsthaft darüber nachgedacht, das damals neugegründete Bundesland im deutschen Südwesten nicht Baden-Württemberg, sondern Stauferland zu nennen.

Arnold würdigte die Begründung des Rechtssystems sowie die Formierung von Europa als Verdienste der Staufer und leitete daraus den Anspruch ab, dass dieses historische Erbe – sprich die klugen Gedanken von großen Geistern aus der Vergangenheit – einen Impuls für das Leben in der Gegenwart geben sollten – zum Beispiel was das Miteinander der Kulturen angeht sowie ein eigenständiges europäisches Selbstverständnis, das höher angesiedelt werde als reine nationale Interessen



Mit den Gesängen, wie sie schon im Mittelalter die Mönche zur höheren Ehre Gottes angestimmt hatten, umrahmte gestern die „Schola Cantorum Lorchensis“ die Eröffnungsfeier in der Klosterkirche.

